

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

162 (7.4.1932) Abendausgabe

Lehung eines genauen Termins für die Zurückziehung ihrer Truppen einzugehen, hat die chinesische Abordnung aus Nanjing die strikte Anweisung erhalten, nunmehr keinerlei Entgegenkommen zu zeigen.

Große Schlacht an der Grenze von Korea.

M. Mukden, 7. April. In der Nähe der Grenze zwischen der Mandschurei und Korea an der ostchinesischen Eisenbahnlinie ist eine große Schlacht zwischen japanischen Truppen unter General Tamon und chinesischen irregulären Truppen ausgefochten worden.

Zunehmende Spannung in Indien

S. London, 7. April. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Spannung in Indien nimmt zu. Gestern hat die Regierung in Delhi die Erlaubnis zur Abhaltung der Jahresversammlung des allindischen Kongresses verweigert.

Neue Unruhen in Neufundland.

M. London, 7. April. Nachdem in St. Johns (Neufundland) vorübergehend Ruhe eingetreten war, fanden Mittwochabend weitere Unruhen und Unzüge statt, bei denen erneut der Rücktritt des Ministerpräsidenten gefordert wurde.

Tardieu lobt sich.

Die erste Wahlrede für die Kammerwahlen.

B. Paris, 7. April. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Bei einem Festessen, zu dem sich 2000 Anhänger eingefunden hatten, hielt gestern Tardieu seine erste Wahlrede, mit der gleichzeitig auch die Wahlkampagne zu den am 1. und 8. Mai stattfindenden Kammerwahlen eingeleitet wurde.

Tardieu verteidigte so dann die Finanzpolitik der letzten Legislaturperiode, die bekanntlich heftige Kritik bei den Sozialisten und den Radikalsozialisten auslöste. Während dieser Zeit, so erklärte der Ministerpräsident, seien nicht weniger als 47 Milliarden Goldfranken nach Frankreich geflossen.

Veränderungen in der Diplomatie

M. Berlin, 7. April. Der Vortragende Legationsrat Freiherr von Reizwich ist zum Gesandten in Santiago (Chile), der Gesandte Graf Tattenbach zum Gesandten in Caracas (Venezuela) und der Vortragende Legationsrat König zum Gesandten in La Paz (Bolivien) ernannt worden.

Rücktritt des rumänischen Gesandten.

M. Bukarest, 6. April. Das Rücktrittsgesuch des rumänischen Gesandten Tascu in Berlin, ist angenommen worden. Gleichzeitig hat die rumänische Regierung das rumänische Agreement des Nachfolgers Petrescu nachgesucht.

Die Regierungsbildung in Mecklenburg-Strelitz

M. Schwerin, 7. April. Die Fraktionen der Deutschnationalen Volkspartei und der NSDAP. teilen mit: In einer Verhandlung der Fraktionen der DNVP. und der NSDAP. unter ihren Vorsitzenden Wg. Dr. Eberling und Wg. v. Lingsheim ist die Regierungsbildung und die Regierungsbildung in Mecklenburg-Strelitz vollzogen worden.

1. Die beiden Parteien schließen sich zu einer Zusammenarbeit im Interesse des vom Marxismus völlig zu reinigenden Staates zusammen; 2. Staatsminister Dr. v. Michael wird in seinem Amt ohne Neuwahl bestätigt; 3. Abgeordneter Dr. Stichtenroth

Beginn des Scheringer-Prozesses

M. Leipzig, 7. April. Die Verhandlung gegen den früheren Reichswehrleutnant Richard Scheringer vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts hat außerordentliche polizeiliche Sicherungsmaßnahmen erforderlich gemacht. Nachdem es in der vergangenen Nacht in verschiedenen Teilen der Stadt bereits zu gewalttätigen Auseinandersetzungen gekommen war, zeigten sich auch am Donnerstagmorgen die Kommunisten allenthalben sehr erregt.



Der Reichspräsident empfing eine größere Abordnung von Landwirten und ländlichen Gemeindevorstehern aus verschiedenen Teilen Deutschlands...

Die falschen van Goghs.

Ein interessanter Kunstprozess. / Der Angeklagte leugnet.

S. Berlin, 6. April. Am Mittwoch begann vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte der für mehrere Wochen angekündigte Prozess gegen den Kunsthändler Otto Wader, der beschuldigt wird, 30 falsche van Goghs in betrügerischer Weise an den Mann gebracht zu haben.

Gleich zu Beginn der Verhandlung wurde von der Verteidigung Waders beantragt, den Direktor der Nationalgalerie, Geheimrat Fuks, und den holländischen Kunstfachverständigen, Dr. jur. de la Faille, wegen Verstoßes der Befangenheit abzulehnen. Dr. de la Faille habe sich ursprünglich für die Echtheit der in Waders Besitz befindlichen van Goghs erklärt. Erst nach den geschäftlichen Meinungsverhandlungen mit Wader habe er sie plötzlich als gefälscht bezeichnet, ohne sie einer nochmaligen Prüfung unterzogen zu haben.

Zusammenstöße in Leipzig.

M. Leipzig, 6. April. Mittwochabend wurde das Ueberfallkommando nach Wokau gerufen. Dort waren bei einer Schlägerei zwischen SPD-Leuten und Nationalsozialisten Schüsse gefallen, durch die zwei SPD-Leute erheblich verletzt wurden, so daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Internationale kirchliche Konferenz

gegen die Arbeitslosigkeit.

Basel, 6. April. Vom 24. bis 30. April findet im Bischofshof in Basel eine internationale kirchliche Konferenz wegen der Arbeitslosigkeit statt. Zu ihr erwartet man Industrielle, Arbeiterführer, Finanzmänner, Nationalökonomien, Theologen aus verschiedenen Ländern des Kontinents, aus Großbritannien und Amerika.

G'andortmeldung vom „Graf Zeppelin“.

M. Hamburg, 7. April. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, hat „Graf Zeppelin“ auf seiner zweiten Südamerikafahrt am Donnerstag morgen 10.50 Uhr MEZ. den Äquator passiert.

tagsabgeordnete Rechtsanwalt Buch erschienen. Der Senat ist unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrats Dr. Baumgarten zusammengesetzt. Namens des Oberreichsanwalts wird die Anklage durch den ersten Staatsanwalt Dr. Parzifius vorgebracht.

Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten stellt zunächst die Personalkosten fest. Auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne, erklärt Scheringer laut: „Der Senat tritt hier zusammen, weil ich meine Gefinnung nicht verleugnet habe. Seht fragt mich, ob ich mich schuldig fühle.“



Der Reichspräsident empfing eine größere Abordnung von Landwirten und ländlichen Gemeindevorstehern aus verschiedenen Teilen Deutschlands...

Deutsche Landwirtschaftsvertreter beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing eine größere Abordnung von Landwirten und ländlichen Gemeindevorstehern aus verschiedenen Teilen Deutschlands...

DD. Kopenhagen, 6. April. Großes Aufsehen erregte es gestern vormittag, als über 50 Kopenhagener Schulleute, darunter die größten, auf dem Hauptbahnhof erschienen und von dort abtransportiert wurden, wie sie angaben, mit unbekanntem Ziel. Kurz darauf erklärte der Justizminister Jørgen, daß diese Schulleute unter Führung eines Kopenhagener Polizeikommissars in Nordschleswig die Ruhe wieder herstellen sollen.

Von Haus und Hof vertrieben.

Stocholmer Polizei in Nordschleswig.

Inzwischen ist auf dem Hofe von Jörgen Nissen in einem Dorf bei Apenrade die Zwangsversteigerung in Ruhe vor sich gegangen. Am frühen Morgen hatten sich dort etwa 50 Bauern versammelt. Um 10 Uhr erschien der gerichtliche Exekutor, ein dänischer Richter aus Graustein, begleitet von 40 dänischen Schutzleuten und Gendarmen.

Zusammenstöße in Leipzig.

M. Leipzig, 6. April. Mittwochabend wurde das Ueberfallkommando nach Wokau gerufen. Dort waren bei einer Schlägerei zwischen SPD-Leuten und Nationalsozialisten Schüsse gefallen, durch die zwei SPD-Leute erheblich verletzt wurden, so daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Internationale kirchliche Konferenz

gegen die Arbeitslosigkeit.

Basel, 6. April. Vom 24. bis 30. April findet im Bischofshof in Basel eine internationale kirchliche Konferenz wegen der Arbeitslosigkeit statt. Zu ihr erwartet man Industrielle, Arbeiterführer, Finanzmänner, Nationalökonomien, Theologen aus verschiedenen Ländern des Kontinents, aus Großbritannien und Amerika.

G'andortmeldung vom „Graf Zeppelin“.

M. Hamburg, 7. April. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, hat „Graf Zeppelin“ auf seiner zweiten Südamerikafahrt am Donnerstag morgen 10.50 Uhr MEZ. den Äquator passiert.

Ein Deutscher zwischen Chinesen, Japanern und Räufern:

Schreckenstage in China.

Erlebnisse des Sportlehrers Herbert Böcher, des Vertrauten des Marichalls Tchang-Hüeliang

Copyright 1932 by Verlag Dieck & Co., Stuttgart. Nachdruck verboten.

Die Mandchurei steht in Flammen. Die Japaner sind mit Waffengewalt in das Land eingedrungen. Die Truppen der neuen Regierung der Mandchurei, die von den Japanern eingesetzt wurde, bekämpfen die Armee der alten chinesischen Regierung. Um das Chaos zu vollenden, fallen die Räuber aus ihren Schlupfwinkeln über alles her. Den deutschen Sportlehrer Herbert Böcher warf das Schicksal mitten hinein in diese Ereignisse. Böcher ging im Jahre 1929 als repräsentativer Mittelstreckenläufer mit der deutschen Mannschaft zum Länderkampf Deutschland - Japan nach Tokio. Die deutsche Mannschaft gewann die Kämpfe. Die Mannschaft erhielt in Tokio die Einladung des Beherrschers der Mandchurei, des Marichalls Tchang-Hüeliang, auch in der Hauptstadt seines Landes, in Mukden, mit den chinesischen Studenten der Universität Mukden in den Wettkampf zu treten. Die Mannschaft folgte dieser Einladung.

Nach der Verankertung trat der Marichall Tchang-Hüeliang an Böcher heran und bot ihm eine Stellung als Sportlehrer an der Universität Mukden an. Böcher folgte diesem Angebot und trat seine neue Stellung sofort an. Er wurde gleichzeitig Lehrer an der Militärakademie der chinesischen Nordarmee und unterrichtete die Offiziere in sportlichen Übungen. Später führte er auch die chinesische Nationalmannschaft zu den „Olympischen Spielen des Fernen Ostens“ nach Tokio. Der Ausbruch des Konfliktes überraschte ihn in seiner Tätigkeit an der Universität Mukden.

Böcher geriet sofort hinein in die Wirrnisse der Umwälzung, und er erlebte sie in unmittelbarer Nähe mit. Er mußte schließlich, um sein Leben zu retten, aus China fliehen. Was er erlebt hat, erzählt er hier:

Empfang beim Marichall.

In der Nähe der Universität Mukden, die weit draußen vor der Stadt lag, zeigten sich seit einigen Tagen die Offiziere und Mannschaften der Leibgarde Tchang-Hüeliangs, des Herrschers und Diktators der Mandchurei. Er hatte seine Sommerresidenz in unmittelbarer Nähe der Universität Mukden bezogen. Diese Residenz, ein großes schönes Haus, stand immerfort für ihn bereit. Wir hatten ihn schon seit einiger Zeit erwartet.

Bei der Universität und der Sommerresidenz begann ein wunderbarer Wald mit großen, starken Bäumen, der sich weit ins Land erstreckte und dessen Blätter jetzt im Herbst in roten und gelben Farben glühten, die vom prallen Grün der Nadelhölzer unterbrochen wurden. Jeden Morgen lief ich durch diesen Wald zum Stadion, in dem Hunderte von Chinesen von mir in den Rängen der Gymnastik unterrichtet wurden.

Als ich an einem Mittag nach Hause komme und im Begriff stehe, auf mein Pony zu klettern, um nach Mukden zu reiten, wo meine Frau mich in unserer Stadtmotivierung erwartet, verbeugt sich ein Diener vor mir und überreicht mir eine große rote und zusammengefaltete Karte. Der Marichall lädt mich für den Abend zu einer Dinnerparty ein.

Als die Sonne untergegangen war, machte ich mich auf den Weg. Ich kam bald aus dem Gebiet der Universität heraus auf die Straße, die sich der Marichall von Mukden bis zu seiner Sommerresidenz bauen ließ. In Abständen von 200 Meter beleuchteten hohe elektrische Lampen diesen Weg, und in dem gleichen Abstand steht eine Postenkette von Soldaten, um die Straße zu bewachen. Aber das ist das Originellste an diesem Weg: quer über die ganze Straße in Abständen von etwa einem Meter sind tiefe Löcher gegraben und vorzüglich mit Beton ausgelegt, daß sie auch in heißen Monaten nicht mit Wasser ausgefüllt werden können. Ein Auto findet in den Zwischenräumen zwischen diesen Löchern seinen Weg, aber kein Pferdewagen — weil das Pferd unweigerlich in die tiefen Löcher treten müßte. Der Marichall wünscht nicht, daß die Pferdewerke seiner Landsleute seine Privatstraße zu schanden fahren.

Besteht unter riesengroßen Bäumen liegt das zweistöckige, langgestreckte und flache Schloß des Marichalls. Es ist in weitem Rund umgeben von einem engmaschigen Stacheldrahtverhau, das von oben bis unten mit elektrischer Hochspannung geladen ist. Selbstverständlich patrouillieren zudem noch die Posten der besonderen Leibwache des Marichalls das Gelände Tag und Nacht ab.

Der dienhabende Offizier in feldgrauer Uniform, ganz jung, zahllose Orden auf der Brust, mit breiter silberner Adjutantenscharpe und gleichfalls silbernem Degen, prüft die Einladungskarte. Ein Diener kommt und bringt mich in den Empfangssaal. Ich bin pünktlich — eine Stunde zu spät gekommen, wie es hier der Anstand erfordert.

„Hast du gut gegessen?“

Im Empfangszimmer sitzen auf einer langen Bank, die rund um die Wände des Zimmers läuft, zehn Ältere und würdige Chinesen in ihren seidernen Kleidern. Sie begrüßen mich höflich und zuvorkommend, sie fragen mich, ob ich am Mittwoch gut gegessen habe und ob ich hoffe, jetzt am Abend wiederum gut essen zu können. Sie machen die Konversation, die die Sitte erfordert.

Ich nehme gleich allen andern auf der Holzbank Platz, in die Marmorplatten eingelegt sind, auf denen rote Seidenkissen liegen. Neben mir sitzt ein reicher Kaufmann aus Mukden. Ich frage ihn höflich:

„Hast du gut gegessen?“

Ein freundliches Nicken beantwortet meine Frage. Jetzt entsteht plötzlich Bewegung. Ein weißgekleideter Boy im langen Kittel reißt den großen Vorhang zum Nebenzimmer auf. Der Marichall kommt schnell ins Zimmer. Er trägt das blaue chinesische Gewand, den Tchang, und geht schnell auf uns zu. Er ist noch jung, dieser Marichall, dreißig Jahre alt, schwächling, mittelgroß, und in dem auffallend gelben Gesicht steht schwarz ein Schnurrbart, ganz kurz geschnitten.

Vor jedem seiner Landsleute, vor jedem dieser würdigen alten Herren, verbeugt er sich, faltet die Hände und schüttelt sie an seiner Stirn. Mir gibt er die Hand. Ein paar Höflichkeitssprüche fliegen hin und her. Es geht schnell zu Tisch. Wir sitzen auf den Hockern um die runde Tafel, wir beginnen mit Obst und Sonnenblumenkernen, vermehren ein wenig bei den Schwalbennestern, Frostschnecken und schwarzen Eiern; dann legen wir uns von der Pflanzente oder dem Fisch mit untern Stäbchen gegenseitig die guten Speisen auf die Reischalen. Nach dem Reiswein aus den feinen Schalen, so groß wie ein Fingerhut, kommen die großen Wassergläser mit warmem Bier, bis eine Suppe mit Fleisch und langen chinesischen Nudeln das Mahl beendet. Dann sehen wir uns alle an, räuspeln und sind mit und der Welt zufrieden.

Der Marichall kommt zu mir, als wir vom Tisch aufstehen:

„Hast du gut gegessen?“

Ich antwortete: „Ja“, denn im Rücken habe ich es noch nicht allzumeist gebracht.

Im Nebenzimmer stehen die Ma-Jong-Tische, die Hocker warten darauf, die Stäbchen, die das Spielgeld darstellen, liegen bereit. Der Marichall legt sich zum Spiel. Schnell nimmt der würdige Kaufmann, neben dem ich vorher gesessen habe, bei ihm Platz, ein anderer

Kaufmann und ein General kommen dazu. Die vier Partner für eine Ma-Jongpartie sind zusammen. Ich sehe zu, stehe einmal an diesem Spieltisch, dann an jenem, bis mich ein Offizier in eine Ecke zieht und sich mit mir unterhält.

Die japanische Gefahr.

Der Arme ist schlecht gelaunt. Zwar hat er gut gegessen, aber er findet das Leben trotzdem nicht schön. Es sind die Japaner, die ihm Kopfschmerzen bereiten. Er spricht davon, daß am Morgen wiederum ein Regiment japanischer Truppen in der japanischen Konzeption in Mukden eingetroffen ist; seine Stimme geht in Flüßern über, wenn er die Zustände des Lebens beklagt, die es mit sich bringt, daß die klandestinen Beziehungen zwischen Chinesen und Japanern in der Mandchurei nicht aufhören. Die Japaner haben Konzeptionen, in denen ihre Truppen stehen — nicht nur in Mukden selbst, sondern an vielen Orten der Mandchurei, vor allem längs der Bahn, die von Dairen über Mukden nach Tchang-Hüeliang führt. Ewig sind die Zusammenstöße zwischen den Japanern und den Chinesen, ewig und unbequem. — Der Offizier verfiel bei der Betrachtung dieser Zustände so sehr in Trübsinn, daß ich, es als meine Pflicht betrachtete, ihn aufzuheitern.

„Siehst du,“ sagte ich, „das ist doch nicht so schlimm. Die Japaner haben in ihren Konzeptionen vielleicht 15 000 Mann Militär stehen, und der Marichall hat mir noch vor einigen Tagen gesagt, daß er in und um Mukden eine Armee von zweihunderttausend Mann aufgestellt hat. Was kann euch da schon passieren? Mein lieber Bruder, ich habe euer Arsenal gesehen. Es hat mich erfreut, als ich in ihm eine große Anzahl von Landseuten traf. Was ist das für ein Riesengebäude, euer Arsenal! In diesen gewaltigen Fabriken, die lieber Bruder, auf die der Marichall so stolz ist, stehen Hunderte von Geschützen, Tanks und Mörsern. Minenwerfer, Handgranaten und Maschinengewehre sind überreichlich vorhanden und

Tausende und aber Tausende von Gewehren liegen mit ihrer Munition bereit.“

Der Offizier erheiterte sich nur wenig. Wir gingen wieder hin, saßen dem Spiel zu und kamen gerade zurecht um festzustellen, daß der Marichall und der General von den beiden Kaufleuten insgesamt wohl zweihunderttausend Silberdollar gewonnen hatten. Unheimlich schnell schoben die Finger der Spielenden die Steine über die Bretter, so schnell, daß diesem Spiel zu folgen für mich vollkommen unmöglich war.

Am andern Tisch ging es ein wenig aufgeregter zu. Die Gefächter der alten chinesischen Herren waren gerötet, ab und zu fiel sogar ein lautes Wort, wenn sie ihre Steine zogen mit schnellen hastigen Zügen, oder wenn sie ihre Stäbchen einander zuschoben, die in diesem Spiel jedes mindestens 1000 Dollar als Wert bezeichneten.

Das Spiel ist aus.

Der Marichall lehnt sich gerade zurück, er lacht laut und vergnügt. Er schiebt mit der Hand einen großen Posten dieser kostbaren Spielmarken zu sich heran. Die chinesischen Kaufleute, die verloren haben, lachen noch lauter und noch vergnügter, sie wollen dem Marichall einen Riesengiganten von Sojabohnen verkaufen. Da rümpelt und klumpert es in dem Nebenzimmer, die Tanzmädchen erscheinen. Es sind kleine, zarte und feine Gestalten, wunderbar schlank, und sie hüpfen zielich durch den Raum, hocken zu leichten des Marichalls, der Generale und Kaufleute, freunden sich schnell an, sind zierlich und nett. Bald lichtet sich die Kunde, es fehlt ein General und ein Tanzmädchen, bald klappen die Ma-Jongstättchen in die Kästchen, das Spiel beim Marichall ist zu Ende. Diener erscheinen mit großen Tablettts, die Champagner, Whisky, Cognac und Eis tragen.

Einmal verschwindet der Marichall, er sieht plötzlich alt und verfallen aus; er zittert ein wenig, wie er durch das große Zimmer schreitet in sein Schlafgemach, in dem die seine silberne Morphtumprische wartet.

Alle unteren Räume des Palastes sind jetzt geöffnet. Das Fest vom Alkohol ganz plötzlich entfacht, geht weiter. An einem Fenster steht einsam und sorgenvoll der Offizier, mit dem ich gesprochen hatte. Fladern die Lampen im Saal? Was für ein seltsamer drückender Schatten zieht durch die Räume? Bewegt ein Windstoß, ein Hauch der Luft die Vorhänge zwischen den Türen? Sicherlich ist es die Erinnerung an einen bestimmten Vorgang, der sich bei einem gleichen Fest einmal in diesen Räumen ereignete, der in meiner Einbildung Schatten an die hellen Wände zaubert.

Damals hatte man gegessen, damals hatte man Ma-Jong gespielt und die Tanzmädchen geholt, genau wie in dieser Nacht. Als die Diener mit den Tablettts voll Champagner kamen, zog sich der Marichall mit zwei großen und mächtigen Generalen, mit denen er einen Vertrag abschließen wollte, in ein Zimmer zurück.

Es kam nicht zu dem Abschluß dieses Vertrages, denn plötzlich trat der Marichall mitten im Gespräch mit ein paar großen schnellen Schritten zur Seite, in der Zimmertür stand ein vierter Mann, die Pistole in der Hand. Zwei Schüsse trafen, und zwei Kugeln zerschmetterten die Gehirne der beiden großen und mächtigen Widderschauer des jungen Marichalls. Am nächsten Morgen ließ der „Sieger“ die Leichname seiner beiden Feinde den Witwen ins Haus tragen. Das Fest aber wurde damals nicht gestört. Selbstverständlich hatten alle Teilnehmer die Schüsse gehört. Aber als der Marichall nach der Tat lächelnd unter sie trat, da hatten sie nichts gehört, nichts, gar nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenlegionäre / Ein Blatt aus meinem Reisetagebuch

Von W. A. Klerg.

Bei meinen Reisen durch Marokko fiel mir auf, was ich in anderen nordafrikanischen Ländern stets vermist hatte: die unverfälschte Romantik des Orients. Selbst in den großen Städten Marokkos, wie Fez, Marrakech und Meknes, finden poetische Europäer das, was sie vom Orient ermarnten.

Ich hielt mich einige Wochen in Fez, der Residenz des Sultans von Marokko auf, um meinen Freund und Reisegefährten Maurice P e l a n c, einen jungen Pariser, zu erwarten, der einen Absteher nach Abjida, nahe der algerischen Grenze gemacht hatte. Er wollte dort das Grab seines 1911 von den Kabylen ermordeten Onkels besuchen.

Obwohl mir Maurice in der langen Zeit unserer gemeinsamen Streifzüge durch Tunesien und Algerien sehr lieb geworden war, war es mir doch recht, nun einige Wochen für mich allein zu sein, um die Eindrücke der großen Maurenstadt voll auf mich wirken lassen zu können.

Es ist Frühnachmittag. Das Thermometer zeigt 46° im Schatten. Im Europäerquartier scheint alles Leben erstarben zu sein. Man gibt sich der „Sieja“ dem Mittagsschlaf hin. Ich überwinde das mich überkommene Müdigkeitsgefühl, das sich als Folge der Hitze bemerkbar macht und pilgere dem „Quartier negre“, dem Eingeborenenviertel zu. Der Place de la Republique liegt vereinsamt, nur ein arabischer Polizist lehnt schlaftrig an eine der riesigen Dattelpalmen, die den Platz umkränzen.

Ganz plötzlich ändert sich das Bild. Die hohen Bauten des Europäerquartiers werden von niedrigen, unregelmäßig hingebauten Häuserblöcken abgelöst, durch die sich enge Gäßchen schlängeln. Und durch diese Gassen, stöhnend, schreiend, schimpfend mit echt arabischem Temperament: Melonenhändler, Wasserverkäufer, Kabylen aus dem Gebirge, zu Pferd oder auf kleinen Eseln sitzend, den schmucklosen weißen Burnus malerisch über die Schultern geschlagen, den mit braunen Schnürsen umwickelten Turban über den schwarzgeschnittenen braunen Gesichtern, Neger aus dem Suban, schwarz wie Ebenholz, mit alten Zylindern auf den wolhaarigen Schädeln, tiefergeschleierte Maurinnen. Eine Kameltarawane kommt mir entgegen. Sichtlich müde gehen die „Schiffe der Wüste“ unter ihrer hohen Last. Ich frage den Schef el Djemali, den Karawanenführer, über woher und wohin. Sie kommen von Agadir, der Hafenstadt am Meer. Sieben Wochen waren sie unterwegs, doch jetzt ist man am Ziel, Allah sei gepriesen! Jetzt kommen Wochen der Erholung, des Schlafes und der Unterhaltung. Eilig strebt der Karawanenführer seinen Tieren nach.

Ich lasse mich mit dem Menschenstrom dem großen Platz zutreiben, auf welchem sich täglich der Markt abwickelt. Alle Erzeugnisse des Landes liegen ausgebreitet. Berge von Erdnüssen, frischen Feigen und Datteln, Orangen, Kürbissen, Melonen und Kofosnüssen

laden zum Kauf. Lächerlich billig ist alles. Wunderbare arabische Handarbeiten der Gold- und Waffenschmiedekunst liegen auf allen Matten malerisch unordentlich verstreut. An der einen Seite des Marktes drei braune Söhne der Wüste, Beduinen, die prächtige Pferde zum Kauf anbieten. Und über allem die unbarmherzig herabbrennende afrikanische Sonne, über die sich die weite Kuppel des blauen Himmels spannt.

Langsam schlendere ich durch das Gewühl der laufenden und verlaufenden, lachenden und schwafelnden Araber, als plötzlich deutsche Laute an mein Ohr dringen. Erkantet horche ich auf. Vor mir her schieben sich zwei Soldaten durch das Gedränge: Grünbraune Kaskanzüge, Widelgamaschen und weiße Schirmmütze mit Nadelnähgen. Fremdenlegionäre, die ersten, die mir bisher begegneten. Ich spreche sie an. Mächtig erstarrt sie, einen Landsmann in Zivil zu treffen. Fast schwarz gebrannt sind ihre Gesichter, die blonden Haare bilden einen eigenartigen Kontrast hierzu. Erst vor einigen Tagen sind sie von einer dreivierteljährigen „Colonne“, einer Expedition in das Rifgebirge zurückgekehrt. Sie sind mit vier anderen Kameraden die einzigen ihrer Kompanie, die heil aus der Kampagne gegen Abd el Krim, den tapferen Kabylenfürer, in die Garnison zurückkamen.

Wir treten in eines der arabischen „Kawuahs“ — Kaffeehäuser —, in welchen man auf Matten sitzend, ausgezeichneten Kaffee oder Sorbet trinkt, und bald war ein lebhaftes Gespräch im Gange. Ich erfuhr, wie die beiden jungen Deutschen in die Fülle der Fremdenlegion geraten waren, was sie in den vier Jahren, die sie bereits hinter sich hatten, leiden und mitmachen mußten.

„Viele, viele Deutsche“, schloß der Sprecher dann seine Erzählung, „sehen die Heimat niemals wieder. Manche tötet die nie schlende Angel der sich in stetigem Aufbruch befindlichen Rifabnlen, gegen die die Legionäre geheßt werden, weit mehr jedoch tötet Durst und Hitze, und nicht zuletzt“, setzte er leise hinzu, „viele tötet der Cafard, der Tropentoller, der durch übermäßigen Genuß alkoholischer Getränke entsteht. Wird ein vom Cafard befallener wirklich noch einmal geheilt, dann kehrt er als körperliche und geistige Ruine in die Heimat zurück.“

„Grüßen Sie Deutschland!“ Mit diesen Worten verabschiedeten sich die beiden Legionäre, „und warnen Sie jeden, dem es etwa einfallen sollte, seine Abenteuerlust in der Fremdenlegion zu befrachten!“

Bedrückt gehe ich weiter. Da sind jetzt junge Menschen, Deutsche, angeämiedet an die eiserne Fessel der Fremdenlegion, ständig den Tod vor Augen. Könnte es nicht anders sein? Muß deutsches Blut für die Eroberungslust fremder Staaten die beste afrikanische Erde düngen?

Kühles, glattes Rasieren:

KALODERMA-RASIERSEIFE

Glyzerinhaltig:
Die Klinge schabst nicht — sie gleitet!

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 7. April 1932.

Politik auf der Straße.

Vergangene Nacht gab ein lediger 19 Jahre alter Nationalsozialist in der Kaiserstraße vor dem Führerverlag dadurch Anlaß zum polizeilichen Einschreiten, daß er durch Beschimpfung eines Passanten eine Ansammlung von Personen verursachte, die sich über das Verhalten des Täters aufhielten. Da der junge Mann der Aufforderung der Polizei keine Folge leistete, wurde er festgenommen und zur Wache gebracht. Er steht der Bestrafung entgegen.

Unter dem dringenden Verdacht der Vorbereitung einer von der Parteileitung der K.P.D. anlässlich des Antikriegstages angekündigten Demonstration, wurde am Mittwoch nachmittag ein Funktionär der K.P.D. in der Südstadt auf der Straße festgenommen und in Verwahrung gebracht. Er wurde gegen Mitternacht wieder auf freien Fuß gesetzt. Im übrigen kam es zu keinen Demonstrationen.

Die abgelehnte Kurzarbeiterwochenkarte.

Ein sehr erheblicher Teil der deutschen Arbeitnehmer ist durch die Ungunst der Verhältnisse zur Kurzarbeit verurteilt. Infolge dessen ist im Reichstag angeregt worden, auf der Reichsbahn Karten einzuführen, die für die Arbeiter bestimmt sind, die nur fünf Tage in der Woche arbeiten. Die Reichsbahngesellschaft hat jedoch gegen die Einführung der verlangten Kurzarbeiterwochenkarte schwere Bedenken geltend gemacht. Sie weist darauf hin, daß die Kontrolle nicht wirksam genug gestaltet werden könne. Man müßte neue Karten mit zehn Feldern ausgeben und sie lösen, sobald sich dann in den Hauptverkehrszeiten Störungen an den Sperren ergeben würden. Wollte man aber eine Karte einführen, die nicht gelocht zu werden braucht, so müßte man auf ihr durch besondere Zeichen ersichtlich machen, an welchen Tagen sie ungültig ist. Da sich die Feierlichkeiten auf die ganze Woche verteilen, würde dies bedeuten, daß man für jede Stationsverbindung sechs bis sieben verschiedene Karten vorhalten müßte, wodurch die Kontrolle ungemein erschwert werden würde. Die Reichsbahn hätte wegen des Drucks dieser Karten erhebliche Mehrkosten zu tragen. Unter diesen Verhältnissen und unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die jetzt vorhandenen Wochenarbeitskarten auch bei nur fünfjähriger Benutzung noch sehr vorteilhaft sind, glaubt das Reichsverkehrsministerium von der Weiterverfolgung des Antrages auf Einführung von Kurzarbeiterkarten absehen zu sollen.

Reichspräsidentenwahl. Wer am Wahlsonntag verreisen muß, besorge sich seinen Stimmschein rechtzeitig bei der Wahlgeschäftsstelle. Da der Bedarf an Stimmscheinen auch beim 2. Wahlgang wieder groß ist, verbleibt die Wahlgeschäftsstelle noch im Konzerthaus (kleiner Saal, 1. Treppe, Eingang: Deutsche Ecke, gegenüber der Ausstellungshallen). Sie ist geöffnet von morgens 8 bis abends 7 Uhr.

Knaben- und Mädchenfortbildungsschule. Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeits- und Lehrherren sind nach § 10 des Gesetzes vom 19. Juli 1918 verpflichtet, die unter ihrer Obhut oder in ihrem Dienst oder Brot stehenden fortbildungspflichtigen Knaben und Mädchen mündlich oder schriftlich beim Stadtschulamt zur Teilnahme an dem Fortbildungsschulunterricht anzumelden, ihnen die zum Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren, sie zum gewissenhaften und regelmäßigen Besuch anzuhalten und sie beim Verlassen des Aufenthaltsortes unter Angabe des neuen Aufenthaltsortes sofort abzumelden. An- und Abmeldungen haben spätestens am vierten Tage nach dem Eintritt in das Dienst- oder Arbeitsverhältnis bzw. dem Austritt aus demselben zu geschehen. Zuwiderhandlungen von Eltern oder deren Stellvertretern, sowie von Dienst- oder Arbeitsgebern gegen die Vorschriften des § 10 des Fortbildungsschulgesetzes werden mit Geld und im Unermöglichen mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Nach gut abgelaufen. Am 6. April d. J. lag abends gegen 21.00 Uhr in der Nähe der Haltestelle Schloß Rippurr ein 33 Jahre alter Hausierer aus Karlsruhe schlafend zwischen den Eisenbahnschienen. Der Triebwagenführer brachte den Zug noch zum Halten, bevor die vorderen Räder den Betreffenden erreichten. Man zog den jungen Mann unter dem Triebwagen hervor, wobei die Wahrnehmung gemacht wurde, daß man einen total Betrunkenen vor sich hatte. Die Polizei nahm sich dieses Mannes an, brachte ihn zur Wache und nachdem er gegen 24.00 Uhr wieder etwas ernüchtert war, wurde er entlassen. Nur der Geistesgegenwart des Triebwagenführers ist es zu verdanken, daß der Betrunkenen keine ernstlichen Verletzungen erlitten hat.

Tierquälerei. Ein lediger Melker aus der Weststadt gelangte zur Anzeige, weil er gestern vorm. in der Schlachthausstraße eine Kuh durch Fußtritt und Stoßschläge roh mißhandelte.

Voranzeigen der Veranstalter.

Konzert der Comedian Harmonists. Da die nationalsozialistische Partei den großen Festsaal, den sie am 26. Februar in der Nacht zum Sonntag, den 10. April, abends 8 Uhr, gemietet hatte, frei gegeben hat, kann nun das Konzert der Comedian Harmonists von nachmittags 4 Uhr abends 8 Uhr, geleitet werden, was überaus vielen Interessenten sehr angenehm ist, zumal nachmittags das große Völkervergnügen stattfinden wird. Die Eintrittspreise werden während des Konzertes von Zeit zu Zeit bekannt gegeben. Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, und bei Viefelfeld am Marktplatz.

25 Jahre F. und J. Specht, Karlsruhe. Die Firma F. und J. Specht, Bekräftigte für seinen Damenvogel, Waldstr. 35, feiert dieser Tage ihr 25jähriges Bestehen. Im Jahre 1907 wurde die Firma von Fräulein Maria Specht im Hause, Kaiserstr. 13/15, gegründet. Nach deren Ableben übernahmen die beiden Geschwister Paula und Antonia Specht das Geschäft und verlegten dasselbe im Oktober 1929 in die jetzigen Räume, Waldstr. 35. Die umständlicher Anwesenheit im Jahre 1925 der Damenubutretung eine Anstalt. Im Jubiläumjahr bewies die Firma erneut ihre Leistungsfähigkeit durch reiche Auswahl aller Neuheiten in geschmackvoller und gediegener Ausführung zu niedrigen Preisen. (Siehe auch Anzeigen).

Lachen ist gesund.

Fragen Sie einen Mediziner: jeder wird Ihnen bestätigen, wie wichtig Lachen für die Gesundheit ist. War Lachen schon in normalen Zeiten gesundheitsfördernd, um wieviel mehr haben wir es heute nötig, in dieser nerven- und gesundheitszerstörenden, wirklich anormalen Zeit! Sie werden nun vielleicht sagen, daß Ihnen angesichts dieser aus allen Fugen gehenden Zeit das Lachen vergangen ist. Aber was bessert Sie denn schon, wenn Sie nicht lachen? Und wenn nutzen Sie denn damit? Niemanden! Sie schaden sich einzig und allein. Und ist das vielleicht klug, ist das vielleicht vernünftig? Auch ich habe lange Zeit hindurch niemals gelacht, und oft war ich sogar sehr verbittert. Das konnte einfach nicht mehr so weitergehen. Ich mußte Mittel und Wege suchen, wieder froher zu werden. Aber wie sollte ich das anstellen? Ja, wenn ich so heiter veranlagt wäre wie meine neue Kollegin, dann würde es mir ganz leicht gefallen sein. Sie strahlt ja förmlich vor Freude.

Wirtschaftsnot und Krankenkassen.

Starker Rückgang der Einnahmen bei der Ortskrankenkasse Karlsruhe. — Senkung der Beiträge und Verminderung der Ausgaben.

Am Mittwoch, 30. März, fand die jahresgemäße Frühjahrs-Ausgleichsversammlung der allgemeinen Ortskrankenkasse in ihrem Verwaltungsgebäude, Gartenstr. 14/16 statt.

Bertraten waren 69 Ausschußmitglieder, davon 17 Arbeitgeber- und 52 Arbeitnehmervertreter. Außerdem waren 8 Vorstandsmitglieder anwesend.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Sigmund, erklärte, daß es notwendig sei, die Ausschußmitglieder über die Vorwürfe, welche dem Vorstand und der Verwaltung in einer Karlsruher Tageszeitung gemacht wurden, wahrheitsgemäß aufzuklären. An Hand einwandfreier Unterlagen behandelte der Vorsitzende die einzelnen Punkte und wies nach, daß alle Maßnahmen des Vorstandes und Ausschusses nur im Interesse der Versicherten getroffen wurden und sich in den gesetzlichen und statistischen Grenzen bewegten.

Im einzelnen erläuterte Herr Sigmund dann den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1931.

Die Reineinnahmen seien gegenüber dem Jahre 1930 um 1327 688 RM. zurückgegangen.

Dies ist zurückzuführen auf den Mitgliederrückgang, auf die Senkung der Gehälter und Löhne, Kurzarbeit und Beitragsentzug. Andererseits seien die Ausgaben auch zurückgegangen, und zwar um 589 937 RM. Die Verwaltungskosten allein sind um rund 490 000 RM. geringer wie im Jahre 1930. Die neuen gesetzlichen Bestimmungen in bezug auf die Ausgaben werden sich erst im laufenden Jahre voll auswirken.

Die Kasse steht auf gesunder Grundlage und hat ein Vermögen von 2 937 689,73 RM. Der Reservefonds beträgt 1 511 725,34 RM. Der Vorstand schlägt dem Ausschuß vor, die Beiträge ab

1. April 1932 von 5% auf 5% Prozent zu senken, was eine Wenigererinnahme an Beiträgen von 92 000 RM. ausmache. Außerdem soll eine Herabsetzung des Beitrages ab 1. April von 5 Prozent auf 4 1/2 Prozent für diejenigen Kassenmitglieder erfolgen, welche nach § 189 R.V.D. ihren Gehalt auf eine bestimmte Zeit weiter beziehen und während dieser Zeit kein Kranken- resp. Hausgeld erhalten. Für diese Mitglieder wird die jährliche Wenigererinnahme an Beiträgen 40 000 RM. betragen, so daß durch die vorgeschlagene Beitragsentzug eine Milderung bzw. Entlastung der Versicherten und Arbeitgeber für die Krankenversicherung im Betrage von 132 000 RM. eintritt.

Hierauf erkrankte Herr Kiffen im Auftrage der Rechnungsprüfungskommission den Bericht über die Prüfung der Rechnung des Jahres 1931, wobei er hervorhob, daß Bestandsuntersuchungen nicht zu machen waren und alles in musterhafter Ordnung befunden worden sei.

In der Aussprache führte das Arbeitnehmermitglied Jeeb aus, er hätte gewünscht, daß für alle Versicherten die Beiträge um ein halbes Prozent ermäßigt worden wären.

Der Ausschußvorsitzende, Herr Erb, empfahl dem Ausschuß die Annahme der Vorstandsvorlage auf Herabsetzung der Beiträge sowie die Entlastung des Vorstandes und der Verwaltung. Er bat die Mitglieder des Ausschusses im Hinblick auf die von außenstehender Seite erfolgte Kritik dem Vorstand sowie der Verwaltung einschließlich der Angelegenheiten das volle Vertrauen auszusprechen.

Antragsgemäß erfolgte einstimmige Annahme der Vorstandsvorlage in bezug auf die Senkung der Beiträge, sowie einstimmige Entlastung von Vorstand und Verwaltung. Ebenfalls einstimmig wurde dem Vorstand sowie der gesamten Verwaltung für die musterzügliche Geschäftsführung das Vertrauen ausgesprochen.

Aufruf des Hindenburg-Ausschusses.

Der Hindenburg-Ausschuss für die Stadt Karlsruhe erläßt folgenden Aufruf:

Der 13. März hat mit fast 19 Millionen Stimmen eine gewaltige Vertrauensstimmung für den Reichspräsidenten von Hindenburg gebracht. Was damals am vollen Siege fehlte, muß nicht nur eingeholt, sondern weit übertroffen werden. Darum heißt es, am 10. April das ganze nationale Deutschland aufzurufen und durch eine machtvolle Kundgebung dem In- und Auslande zu zeigen, daß das deutsche Volk geschlossen hinter Hindenburg als Führer im Freiheitskampfe steht, opferbereit und willens, den Kampf gegen die Tribute, gegen die einseitige Entwaffnung und gegen die Kriegsschuldfrage bis zum vollen Siege durchzuführen. Deutsche, darum bekennet Euch am 10. April zum dem Manne, der dem ganzen Volke gehört, der nur dem Vaterlande und seiner Partei dient, der sich nur seinem Gott und seinem Gewissen verantwortlich fühlt!

Darum tue jeder seine Pflicht! Wählt Hindenburg!

Beamtenrecht - Beamtenfreiheit.

Was steht am 10. April auf dem Spiel?

Aus Kreisen der parteipolitisch neutralen Beamtenbewegung wird uns u. a. geschrieben:

Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Diese Erfahrung mußten starke organisierte Gruppen der Beamtenschaft und mit ihnen im Grunde das Beamtentum als Ganzes zwischen den beiden Schächten der Präsidentenwahl in besonders bitterer Weise machen. In der großen zentralen Organisation der politisch neutralen Beamtenverbände, im „Deutschen Beamtentum“, hat es sehr lebhafte Auseinandersetzungen über die Frage gegeben, ob man diesmal mit einer offenen Hindenburgparole die jahresmäßig vorgeschriebene parteipolitische Neutralität durchbrechen könne. Es war bereits von der Bundesleitung der Entwurf eines Wahlauftrages in diesem Sinne vorbereitet worden. Man hat aber schließlich auf die Verfechtung verzichtet, um streng in den Grenzen der Neutralität zu bleiben. Der Bundesvorstand des DBB. wurde zu seiner eigenen Befriedigung fast augenblicklich gemungen, aus dem betonten Willen der Neutralität unmittelbar wieder herauszutreten und eine Kampfkundgebung gegen die diktatorische Bedrohungen der grundlegenden Beamtenechte zu beziehen. Sämtliche Polizeibeamten in Braunschweig mußten einen Keuers unterschreiben, wonach sie dem Landesverband braunschweigischer Polizeibeamten nicht mehr angehören und auch nicht mehr angehören werden. Eine solche Antwort auf eine mehr als entgegenkommende Haltung der Beamtensorganisation hatte nicht erwartet werden können. Denn der Verzicht auf die Hindenburgparole mit Rücksicht auf eine mehr nach rechts neigende Minderheit hatte den DBB. einige Ueberwindung gekostet. Eine Reihe von Fachverbänden, der Reichsverband der deutschen Post- und Telegraphenbeamten, der Schradernverband der preussischen Polizeibeamten und andere waren gar nicht damit einverstanden, daß den Bedenken der Steuer- und Zollbeamten, sowie der größten deutschen Lehrervereinigung, des DBV., gegen eine Parole für Hindenburg Rechnung getragen wurde.

Tatsächlich ist nun von verantwortlicher und entscheidender Stelle der Beweis für die Richtigkeit der Behauptungen erbracht, die der Reichsverband der deutschen Post- und Telegraphenbeamten in einem besonderen Aufruf zur Hindenburgwahl aufgestellt hat: „Alle ernsthaften Gegenkandidaten des derzeitigen Herrn Reichspräsidenten sind Gegner des freien Koalitionsrechts. Sie sind aber auch, soweit sie eine einseitige Parteiherrschaft aufzurichten wollen, Gegner des traditionellen Berufsbeamtentums, dessen Position zu verteidigen in dieser Stunde der Entscheidung unsere landespolitische und staatspolitische Pflicht ist.“ Mehr noch als um materielle Fragen des Augenblicks handelt es sich darum, die Grundlagen des traditionellen Berufsbeamtentums und die Vereinigungsfreiheit zu erhalten. Der Artikel 159 ist der Boden, auf dem der Beamte für die Erhaltung seiner wohlverworbenen Rechte, für seine staatsbürgerliche Freiheit und für seine materiellen Interessen kämpfen kann. Nimmt man ihm diese Grundlage, so macht man ihn wehrlos und rechtlos. Aber wenn sich auch das Beamtentum in seiner Gesamtheit gegen jede ihm feindselig gekündete radikale Parteidiktatur mit Entschiedenheit auflehnen und darum geschlossen für die überparteiliche Kandidatur Hindenburgs eintreten muß, so braucht sich die Regierung deswegen keiner Täuschung darüber hinzugeben, daß auch ihr gegenüber mit aller Schärfe das Beamtentum seine Interessen zu wahren wissen wird.

Aus dem Karlsruher Gerichtsamt.

Politische Beleidigungsprozesse.

Wegen Beleidigung des badischen Kultusministers Dr. Baumgartner verurteilte das Karlsruher Schöffengericht den Schriftleiter des „Führer“, Adolf Schmid, zu einer Geldstrafe von 300 RM. Schmid hatte im „Führer“ einen Artikel veröffentlicht, in dem erwähnt wurde, daß für die Verwendung an badischen Schulen Glühbirnen von einer preussischen Firma bezogen wurden und dem Minister daraus der Vorwurf gemacht wurde, daß er „bei einer dem Zentrum eigenen Moral“ den einheimischen Firmen die Aufträge entziehe, um sie einer auswärtigen Firma zumuten zu lassen. Die Verhandlung ergab, daß der Kultusminister weder mit der Bestellung noch mit der preussischen Firma überhaupt etwas zu tun hatte. Im zweiten Falle hatte sich der Hauptgeschäftsführer des „Führer“, Dr. Otto Wacker, wegen Beleidigung des früheren Reichsfinanzministers Hilferding zu verantworten. Der „Führer“ hatte die Behauptung veröffentlicht, Dr. Hilferding habe seinerzeit um eigenen Vorteils willen dem Reemtsma-Konzern eine Millionensteuerhuld erlassen und dafür als Aufsichtsratsmitglied von Reemtsma 120 000 RM. bezogen. Diese schon wiederholt durch die Gerichte widerlegten Vorwürfe waren einer Zeitschrift entnommen und vom Angeklagten veröffentlicht worden. Das Gericht erkannte wegen Beleidigung auf eine Geldstrafe von 600 RM.

Unterlassung.

Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte gegen den 29 Jahre alten Reichsbahngestellten Friedrich F. aus Karlsruhe-Rippurr, der sich seit 25. November in Unterlassungshaft befindet. Er ist wegen Amtsunterschlagung und Falschbuchungen angeklagt. Es wird ihm zur Last gelegt, in der Zeit von Mai 1930 bis November vorigen Jahres im Hauptbahnhof Karlsruhe, wo er als Schalterbeamter bei der Fahrkartenausgabe tätig war, einen Betrag von 9287 RM., den er für verkaufte Fahrkarten vereinnahmt hatte, an sich genommen und für sich verbraucht zu haben. Um die Unterlassung zu vermeiden, hat er in die Fahrkartenscheine falsche Eintragungen gemacht und bei der Neuanlage die Uebertragungsscheine falsch verbucht.

Das Gericht gelangte zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte einen Betrag von 7 bis 8000 aus dem Erlös verkaufter Fahrkarten für sich verwendet und sich somit im Sinne der Anklage schuldig gemacht habe. Es verurteilte ihn unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten. Auf die erkannte Strafe wird die seit dem 25. November verbüßte Unterlassungshaft in Anrechnung gebracht.

Warenhausdiebstehen.

Drei gefährliche Warenhausdieben, die 45 Jahre alte, zehnmal vorbestrafte Luise E. Witwe, die zweimal vorbestrafte 25 Jahre alte Kellnerin Antonie Emilie K. und die vorbestrafte 20jährige Schneiderin Wilhelmine D., sämtliche aus Tauberbischofsheim, standen heute vor dem Schöffengericht, nachdem sie erst im Herbst vorigen Jahres wegen umfangreichen Warenhausdiebstählen in Karlsruhe vor Gericht standen. Kaum aus dem Gefängnis entlassen, haben sie in der Zeit vom 12. bis 14. Dezember vorigen Jahres in Karlsruhe in Warenhäusern einen Kofferstammophon nebst Schallplatten im Werte von 88 RM., einen Anabenstrifolanzug, einen Mädchen- und einen Anabenwetter und einen Biberette-Belz gestohlen. Kennzeichnend für die Angeklagten ist die Tatsache, daß die K. am Vormittag des 12. Dezember aus der Strafanstalt Bruchsal entlassen wurde und am gleichen Nachmittag der Diebstahl begangen wurde. Das Schöffengericht verurteilte die Luise E. zu einem Jahr vier Monate Zuchthaus, die Antonie Emilie K. erhielt ein Jahr ein Monat Gefängnis und die Wilhelmine D. sieben Monate Gefängnis.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Terzgebälte. 5. April: Karolina Herold geb. Wenz, 75 Jahre alt, Witwe von Adam Herold, Hofmusikführer a. D.; Marie Dedere geb. Biele, 70 Jahre alt, Witwe von Max Dedere, Vater; August Veit geb. Lehmann, 59 Jahre alt, Reichsbahnberuflicher; Wilhelm Vender, Ehemann, 57 Jahre alt, Kaufmann; Luise Rib, geb. Weiler, 73 Jahre alt, Witwe von Karl Rib, Bierbrauer.

Gesundheitliche Mitteilungen.

Den Vogel abgeschossen hat die Firma Schenker mit ihrer Veranstaltung (am Vorderrad und im Haus Kaiserstr. 95): „Freiheiten für Entschleunigung“, anlässlich ihrer Kindertage. Während die Eltern von den anliegenden Angeboten in Entschleunigung, Wärme, Strömung usw. Gebrauch machen, beteiligt sich mit wachem Interesse die Jugend, vor allen Dingen natürlich die Jungens an dem Schießwettbewerb. Jedes will eines der feineren Diana-Kittentwehre gewinnen und recht ansehnliche Verkäufe werden verzeichnet. Da auch die weniger glücklichen Schützen einen Trostpreis erhalten, herrscht eine Freude und Betrieb und der Brodau wird gerne in Kauf genommen.

Ich näherte mich ihr, wir befreundeten uns, und oft ging sie mit mir aus, damit ich von ihrer Fröhslichkeit profitierte. Und als wir einmal besonders vertraut miteinander waren, zeigte sie mir eine Amateurphotographie von sich. „Sehen Sie, so sah ich vor einem Jahr aus; garnicht jung und voller Kräften. Und wie well und unrein meine Haut war. Wie aber sehe ich heute aus? Da soll ich nicht fröhlich sein? Da soll ich nicht lachen? Wer mich damals kannte und mich heute wieder sieht, der bezeichnet meine Veränderung als ein kleines Wunder. Und das ist es auch. Und dies Wunder hat niemand anders vollbracht als Marplan-Creme, dieses ausgezeichnete Mittel, zu dessen leidenschaftlichen Anhängerinnen auch ich seitdem zähle. Glauben Sie, daß ich ohne mein frisches Aussehen meine jetzige Stellung bekommen hätte?“

Sofort folgte ich dem Rat meiner begeistertsten Kollegin: ich pflegte meine vernachlässigte Haut mit Marplan-Creme. Erkennt und hocherkreut stellt ich sehr bald fest, daß der prophezeite Erfolg sehr bald eintrat. Die Freude über mein junges und hübsches Aussehen kommt selbstverständlich auch meiner Stimmung zugute. Ich bin wieder froh geworden und kann wieder lachen. Freude und Lachen sind gesund, sie erleichtern uns das schwere Leben.

Und Sie? Auch Sie werden bald Grund haben, sich über die Umwandlung und Verjüngung Ihrer Gesichtshaut zu freuen, wenn Sie dem guten Beispiel folgen und Marplan-Creme verwenden. Mehr als 24 000 Damen und Herren bestätigen in notariell beglaubigten Briefen, wie froh sie über die ausgiebige und gründliche Auffrischung ihres Gesichts sind, die Marplan-Creme ihnen hat zuteil werden lassen.

Worauf warten Sie also noch? Eine kostenlose Probe Marplan-Creme und dazu das ausschließliche Bäcklein über vernünftige Gesichtspflege liegen für Sie bereit. Schreiben Sie einfach nachstehenden Gratisbezugsschein aus, legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, den Sie mit einer 4-Pf.-Marke besetzen und auf dessen Rückseite Sie Ihre genaue Adresse angeben: die Probe Marplan-Creme und das Bäcklein gehen Ihnen sofort kostenlos und portofrei zu.

Gratisbezugsschein: An den Marplan-Vertrieb, Berlin 153, Friedrichstr. 24. Erbitte Probe Marplan-Creme und dazugehöriges Bäcklein über lunge Schönheitspflege, beides vollständig kostenlos und portofrei.

50 JAHRE GROSSER HERMANN TIETZ JUBILÄUMS-VERKAUF

Wenn man die Preise sieht, wenn man die Qualitäten prüft, dann erkennt man: Das sind „Jubiläums-Angebote“

HERMANN TIETZ

Trainings-Anzug 3.90
mit Reißverschluss, marine und blau, Gr. 42

Polo-Biuse 1/4 Arm, 1/4 Arm
f. Straße u. Sport, a. gutem panama-artigem Trikot, oiten u. geschlossen zu tragen
1.85 1.45

Sport-Pullover 2.90
Reine Wolle, einfarbig, für Damen u. Herren, mit spitzen und rundem Ausschnitt



Frühjahrs-Mantel
aus Diagonal-Noppenstoff, reine Wolle, auf elegant. Futter

Frühjahrs-Mantel
elegante neueste Form, m. Metallknopf-Garnitur, ganz gefüttert

18.75

26.35



2.90

3.90

5.90

Modische Form
aus 2 farbig. Geflecht, mit apart. Bandgarnitur

Sehr hübsche Bügelglocke
m. Blumengarnitur, aus mod. grob. Glanzstroh

Jugendl. Breton
aus feinem Mottlesgeflecht, große Bandschl.

Große Posten Damen-Hüte

elegante Einzelstücke

Gruppe I **3.90**

Gruppe II **6.90**

Damen-Wäsche

Trägerhemd m. Handarbeit u. Handhohis. 1.45
bunt Batist mit mod. Kurbestickerei

95.7

Nachthemd farbig, sehr aparte neue Form mit Mittelblenden garniert oder Streublumengarnitur

1.95

Schlafanzug gut. Popeline m. mod. gemustert. Besatz, sehr fesche Knopfform

3.95

Damen-Trikotagen

Schluphose künstliche Seide, haltbare Qual. oder 2 fädig Mako Gr. 42-48

95.7

Schluphose Charmeuse künstliche Seide maschenfest, hervorragende Qualität Gr. 42-48

1.45

Hemd hose Windelform mit Bandträger, bestes ägypt. Makoqualität Gr. 42-48

1.65

Paffenkragen

in Georgette reich mit Valenciennes und Hohlstaumblenden garniert

95.7

Blendenkragen in allen modernen Farben m. reizender Plisségarnitur

1.35

Damen-Schirme

moderne Aufmachung mit hübschen Griffen, schön gemustert

Halbseide	Kunstseide	Seide mit Kunstseide
2.45	3.75	5.90



Gemustertes Marocaine-Kleid
mit eleganter Passen-u. Aermel-Garnitur

Neuartiges Flaminga-Kleid
mit eleganter mehrfarbig. Schal-Garnitur in den neuen Modelarb.

12.55

24.50

Damenstrümpfe - Handschuhe

- Damen-Strümpfe** künstl. Seide, feinfädig, klar oder mit Mako hinterlegt, maschenreicher **95.7**
- Damen-Strümpfe** vorzügliche **Bemberg-Jubiläums-Qualität**, extra feine Maschenbildung, besondere Fußverstärkung **1.65**
- Damen-Handschuhe** gute Leder-Imitation, oder künstliche Seide, 2 Knöpfe, beste Passform, große Farbauswahl Paar **95.7**
- Damen-Handschuhe** künstl. Seide, mod. schlupfform Paar **1.25**
- Damen-Handschuhe** waschieder, weiß oder gelb, zwei Perlm.-Knöpfe, gut waschbar, Paar **3.50 2.35**

Bijouterie - Uhren

- Küchen-Uhr** 1 Tag Gehwerk, mod. Muster **1.95**
- Benzin-Feuerzeug** Silber 800 gestempelt **1.45**
- Aparte Bogen-Colliers** echt Silber mit buntem Stein und Markant **1.90**
- Ohringe** echt Silber, mit Perle **1.90**

- Rollfilm-Etui** 6x9, glatt, Vollrindleder gefüttert **2.25**
- Barometer** viereckig, gutes Werk **4.50**
- Klappstativ** dreiteilig **2.25**

Jumperschürze aus haltbarem In- oder Danthrestoff in hübschen Mustern **95.7**

Berufskittel Langarm, mit moderner Garnierung, Wickelform in braun und blau, prima aus gutem Jaspé **2.65 3.95**

Für den Herrn:

- Sport-Anzug** reine Wolle, Muster, gute Passform 2 teilig, helle **22.-**
- Herren-Anzug** in Aachener Kammgarn, Maßqualitäten, ganz auf Kunstseide gefüttert **58.- 48.-**
- Gabardine-Mäntel** reine Wolle, ganz gefüttert **48.- 38.- 28.-**
- Oelseid. Mantel** der prakt. Wettermantel für Reise und Sport **14.50**
- Herren-Sporthemden** mit festem Kragen und pass. Binder in blau, beige und grün **2.90 1.95**

Sportgürtel guter Jacquardstoff mit Seitenschluß, 2 Gummiteilen und 4 Haltern **95.7**

Corselet lange Form, aus ganz vorzüglichem Satindrell, Charmeusebrust mit auswechselbaren Haltern u. Rückenschloß, auch f. starke Damen **3.95**

- Herren-Oberhemden** mit Kragen, gute Popelinequali. **3.75 2.65**
- Selbstbinder** reine Seide, in mod. blauen, braunen und roten Tönen **1.45 95.7**
- Socken** ganz besonders gute, fest gewirkte Qualität, in neuen Must., besond. kräftige Sohlen **1.65 95.7**
- Hemd hosen** die angenehme Herren-Unterkleidung, ägypt. Mako, Sportform **1.90**
- Socken** Seidenflor, gemust., mit festem Rand **65.7**
- Handschuhe** Nappa-Leder, waschbar, braun, grau **3.90**

Herren-Halbschuhe echt Boxcallleder, braun u. schwarz, „Orig. Goodyear Welt“ **6.75**

Herren-Halbschuhe echt braun Boxe, Marke Herz Goldstempel, elegante Formen **10.90**

Damen-Schuhwaren

- Damen-Opanken** in guter Verarbeitung **3.85**
- Damen-Schnürschuhe** echt braun Boxcall gut. Strapazierschuh **5.90**
- Damen-Spangenschuhe** braun echt Chev. Garnitur, hervorragende Qualität **7.90**
- Damen-Schnürschuhe** echt braun Boxcall, Sportmodell, feinste Rahmenarbeit **8.90**
- Damen-Spangenschuhe** echt braun Boxcall **7.90**

Lederwaren

- Ueberschlagtasche** Saffian, große runde Form mit modernem Schloß **4.50**
- Beuteltasche** echt Saffian, nur moderne Farben mit Innenfell u. apertem Grill **6.50**
- Stadtkoffer** sol. des Kunstleder, mit 2 verschließb. Sprungschloß-ern, mit Stoff-Deckel, 40 cm **1.50** 45 cm **1.90** 50 cm **2.45**
- Schreibunterlage** mit Leder-Ecken, 34/48 cm **95.7**
- Postkarten-Album** für 200 Postkarten wattierte Stoffdecke **95.7**
- Amateur-Album** wattierte Stoffdecke, 24/33 cm **1.25**

Auch Haushaltartikel zu Jubiläumspreisen

- Teller** Feston, tief oder fl., weiß Porzellan **22.7**
- Kaffeeservice** für 6 Pers., 9tlg., Porzellan mod. Decore **2.25**
- Sammelgedeck** Tasse u. Dessert, mod. Dec., Porz., 1.25 **95.7 48.7**
- Tafelservice** 23 teilig, für 6 Personen Feston Goldrand **11.90**
- Likörservice** neue Form, blau, 8 teilig **2.25**
- Satzschüsseln** 6tlg., Steingut moderne Muster **85.7 75.7**
- Vase** Bleikristall, mundgeblasen und handgeschliffen **1.25**
- Waschgarnituren** 5tlg., mit Decor **2.95**
- Chrom-Alpaca-Löffel od. Gabel** **48.7**
- Besteckkasten** 4 1/2 fädig, buche, lasiert verzahnt **95.7**
- Brot Schneidemasch.** mit Rändmesser **3.50**
- Wandkaffeemühle** geschmiedetes Mahlwerk **2.85**
- Alum.-Kochtöpfe** unbord., mit Deckel Satz 16-24 cm **7.75**
- Ei. Bügeleisen** 2 Jahre Garantie, mit Zulassung u. Abstellvorricht. **4.90**
- Tischlampe** mess. vern. Fuß u. Druckknopfschalter, ca. 50 cm hoch, mit Kartonschirm **4.50**
- Gartenschlauch** 1/2" 1.10 3/4" 65.7

HERMANN TIETZ

KARLSRUHE

Badische Chronik

der

Badischen Presse

Donnerstag, den 7. April 1932.

48. Jahrgang. Nr. 162.

An den Ufern der Aach.

Die Singener Staatspolizei in ihrem neuen Heim. — Auf wirtschaftlichem Kriegsfuß mit der Schweiz. Stiefmütterliche Behandlung der Randengemeinden.

(Von unserem Singener Mitarbeiter)

Der Hohentwiel ist nun so ziemlich schneefrei. Nur in wenigen Sentungen, die die Sonne nicht erreichen kann, finden sich kümmerliche Schneereste. Auch der Höhenzug zwischen dem Mägdeberg und Weischingen, der am Osterfesttag noch eine vollkommen geschlossene Schneedecke aufwies, ist nahezu schneefrei. Der Schieberg hat ebenfalls seine großen weißen Flächen verloren und er zeigt uns daran, daß des Winters Baun gebracht sein dürfte. Im Stadtgarten knospen Sträucher und Bäume und auf dem städtischen Eiswehler fahren Gondeln. Das warme Wetter am Weischen Sonntag benutzte besonders Wagenmütige zu einem — jedenfalls sehr „erfrischenden“ — Bad in der Aach, während andere in der natürlichen noch nicht der Benützung freigegebenen städtischen Badesanstalt Luft- und Sonnenbäder nahmen.

Unsere Polizei, bekanntlich seit 1. Juni 1931 Staatspolizei, wurde dieser Tage in ihrem neuen Heim, dem bisherigen Postgebäude, untergebracht. In hohen, luftigen Räumen sind nun endlich Blau Polizei, Verkehrs Polizei, Kriminalpolizei, Fahndungs Polizei und Gendarmerie unter einem Dach vereint, was gegenüber dem bisherigen Zustand für die Polizei eine wesentliche Arbeitsvereinfachung und für die Bevölkerung den Ausfall von unnötigen Gängen und damit verbundenem Verger und Verdruß bedeutet.

Herrliches Frühlingwetter lag am Sonntag über dem Hegau. Es war ein besonders prächtiger Anblick, als der Segelflieger Otto Ruch, der sich auf dem Gebiete des Segelfluggewerks einen Namen gemacht hat, mittags gegen 12 Uhr mit seinem Flugzeug lautlos im Weiser schwebte und trotz recht geringer Luftbewegung vom Bergelände der Festungsstation des Hohentwiel in wunderbarer Kurve an der Süd- und Ostseite der Stadt entlang flog, um dann in der Nähe der Gasfabrik vor dem Rielafinger Wald zu landen; der Gleitflug, mit dem er auf das freie Feld niederging, fand die allgemeine Bewunderung der vielen hundert Zuschauer. Auch ist eines der eifrigsten Mitglieder der äußerst tüchtigen Flug- und Arbeitsgruppe „Hohentwiel“ in Singen, die über die Osterfeiertage im „Kreuz“ eine hochinteressante Segelflug-Ausstellung veranstaltete. Gezeigt wurden dabei zwei von der Flug- und Arbeitsgruppe („Kreuz“) selbst gebaute Maschinen und ein Hängegleiter (Mittelform). Der Württembergische Luftfahrtverband hatte eines der hochwertigsten Segelflugzeuge („Zipp“, „Professor“) zur Verfügung gestellt. Es ist das die beste Maschine, die wir heute kennen; sie hat bereits wiederholt an den Rhein-Segelflug-Wettbewerben erfolgreich teilgenommen.

Die am 5. Februar durch Reichsfinanzminister Dietrich verfügte Aufhebung der Einfuhr von Mollereiprodukten aus der Schweiz läßt die „Gesser nicht ruh'n“, werden doch von ihr in allererster Linie die ärmsten Bevölkerungsschichten (Arbeitslose, Kurzarbeiter) betroffen. Auf der anderen Seite ergreift dafür die Schweiz „Repressalien“, selbstredend werden diese nicht durch offiziöse Noten bekannt gegeben, sondern die Sache vollzieht sich sehr einfach und unauffällig: Wenn ein Deutscher in der Schweiz arbeiten will, benötigt er dazu einen von Schweizer Behörden ausgestellten Arbeitsbewilligungsschein. Noch im vergangenen Jahre arbeiteten an die 1800 deutsche Bauarbeiter in der Schweiz, die den weitaus größten Teil der dort verdienten „Fränkl“ an ihre Angehörigen in Deutschland sandten. Nach den bisherigen Beobachtungen wurden und werden in diesem Jahre keine 1800 Arbeitsbewilligungsscheine allein für Bauarbeiter ausgestellt; bis jetzt hat nämlich noch kaum der zehnte Teil von ihnen in der Schweiz Arbeit gefunden, die anderen neun Zehntel vergrößern das Erwerbslosenheer in Deutschland.

Die Hegaustadt Aach, „auf einem runden Berg gar lustig gelegen“ und weit in den Seckreis hineinragend, nimmt seit altersher regen Anteil am Fortschritt der Zeit. Bereits in den Jahren 1768 und 1767 erbauten die Beuroner Benediktinerinnen in Aach eine Wasserleitung, die bis noch vor wenigen Jahren im Gebrauch war. Stadtverwaltung und Gemeindepapament gaben sich in den letzten Jahren besondere Mühe, die Fremdenindustrie zu pflegen und Sommergäste an die Quelle der Aach zu bringen. Am Osterfesttag gab die Stadtmusikkapelle ein Platzkonzert, das eine sehr zahlreich und sehr dankbare Zuhörerschaft fand. In Beuroner Aach führte der Musikverein am Osterfesttag das Theaterstück „Wenn Muttertränen fließen“ so gut auf, daß er es am Weischen Sonntag wiederholen mußte. — In Aachen gingen am Weischen Sonntag 32 Kinder zur ersten hl. Kommunion, eine Zahl, die in früheren Jahren nie erreicht wurde. Der Musikverein gab am Osterfesttag im Spitalgarten für die Insassen des Krankenhauses ein Platzkonzert, das auch viele Einwohner anlockte. — In Göttingen wuchs die Schülerzahl mit Beginn des neuen Schuljahres auf 258 an. Am Weischen Sonntag traten 29 Kinder (18

Anaben und 11 Mädchen) zum erstenmal zum Tische des Herrn. — In Bietingen ist seit Kriegsende die Schülerzahl stark gestiegen, nämlich von 96 auf 52. Bei Schulbeginn wurden nur 4 W.C.-Schüßchen neu in die Schule aufgenommen. — In der Pfarrkirche in Leipferdingen, die durch den Brand in der Nacht zum 19. Februar stark beschädigt worden war, wurde am Ostern wieder Gottesdienst abgehalten. Vorher wurde in feierlicher Prozession das Allerheiligste vom Schwesternhaus, das seit dem Brand als Notkirche hergerichtet war, in die Kirche zurück gebracht. Am Weischen Sonntag empfingen 18 Kinder die erste hl. Kommunion.

Die Randengemeinden klagen sehr darüber, daß man ihnen mit dem 1. April das Notariat Tengen genommen und nicht einmal eine Geschäftsstelle gegeben hat. Die Stadt Tengen erleidet durch die Aufhebung des Notariats starke Einbuße. Die Bewohner der vom Verkehre weit abgelegenen Gemeinden müssen nun zur Regelung ihrer notariellen Angelegenheiten bei den Notariaten Singen, Engen und Donaueschingen vorstellig werden. Nun steht neues Ungemach bevor: Die Reichspost will bei der dreitägigen Autolinie Engen-Tengen eine Fahrt ausfallen lassen, obwohl die Linie, die die Randengemeinden mit der Amtsstadt Engen verbindet, ohne Fehlbetrag für die Reichspost bestehen kann. Die Gründe für diese Maßnahme sind nicht bekannt. Hoffentlich wird sie nicht zur Tatfache, denn der Schaden für die Bewohner der Randengemeinden wäre bedeutend größer als der Nutzen für die Post.

70 Jahre Feuerwehr Kandern.

1. Kandern, 6. April. Die Freiwillige Feuerwehr Kandern beging, wie schon kurz gemeldet, am letzten Sonntag ihr 70jähriges Jubiläum. Der Verwaltungsrat hatte sich aus diesem Grunde bemüht, die Kreisversammlung des Kreises V für dieses Frühjahr nach Kandern zu bekommen, um gemeinsam mit der obersten Kreisleitung diese Feier zu begehen. Schon früh am Morgen fanden sich die Delegierten der verschiedenen Wehren hier ein, um an den Beratungen, die sich auf den ganzen Vormittag erstreckten, teilzunehmen. Der Nachmittag war ausgefüllt durch eine Uebung der Kanderner Wehr. Welche Disziplin in dem Corps herrscht, konnte man am besten beim Frühzerzieren und Vorführen der Geräte auf dem Blumenplatz beobachten, während die Uebung am Schulhaus den besten Beweis lieferte für die innige Vertrautheit der Mannschaft mit ihren Geräten, jedoch sich der Kreisvorsitzende Konrad Horn, (Hartmann), nur in lobender Weise über das Gesehene aussprechen konnte. Nach einem Vorbemerkung in der Haupttruppe zog die Wehr in den Kronenlaal zur eigentlichen Feier des Jubiläums. Hauptmann Ernst Bachmann begrüßte alle Anwesenden und gab dann einen Ueberblick über die Entwicklung der Freiwilligen Feuerwehr Kandern. In den 70 Jahren ihres Bestehens hat die Wehr 9 Hauptmänner gehabt, was gewiß als ein gutes Zeichen für das Verhältnis zwischen Führung und Mannschaft zu werten ist. Es waren dies: Karl Wilhelm Singer (1862—1863); Georg Fr. Schanzlin, Posthalter (1863—1878); Ernst Schöpflin, Kaufmann (1879 bis 1882); Johann Georg Rammiller (1882—1892); Friedrich Kramer, Schmiedemeister (1892—1902); Eugen Kramer, (1902—1908); Karl Köbel, Weinhändler (1908—1911); Karl Fr. Hagin, Ratsschreiber (1911—1927); Ernst Bachmann (seit 1927). Das älteste Mitglied der Wehr ist Schlossermeister Georg Glöckler, der im Jahre 1882 der Wehr beigetreten ist. Vor der Kreisversammlung nahm der Vorsitzende des Kreisverbandes Gelegenheit, die dem Dienste für das allgemeine Wohl weishaarig gewordenen Veteranen das Verdienstkreuz für 50jährige Zugehörigkeit zur Wehr zu überreichen. Dann folgt Metzgermeister Ernst Hanzer, der im Jahr 1884 der Wehr beigetreten ist, 40 Jahre gehört er dem Offizierskorps an. Altpräsident Karl Friedr. Hagin trat der Wehr 1891 bei, er war 16 Jahre Hauptmann und Kommandant. Ferner können in diesem Jahre für 40jährige Dienstzeit ausgezeichnet werden: Schmiedemeister Ernst Hanzer, Fuhrhalter Ernst Rammiller; Stadt-Ausscher Ernst Thomas. Bürgermeister Mäcker wies auf das gute Verhältnis zwischen Stadtverwaltung und Freiwilliger Feuerwehr hin. Abends war gemühtliches Beisammensein im Kronenlaal und gar manche muntere Weise unserer unermüdeten Feuerwehrmänner hielt die Kameraden mit ihren Familien und Gäste bis nach Mitternacht zusammen. Nicht unerwähnt sei, daß sich auch unsere gut ausgerüstete Sanitätskolonne unter Führung des Kolonnenarztes Dr. Vogelbach am Nachmittag bei der Uebung am Schul-

haus beteiligte und daß das Zusammenarbeiten von Feuerwehr und Sanitätskolonne einen ausgezeichneten Eindruck machte.

Gernsbacher Verkehrsverbund.

6. Gernsbach, 6. April. Die Hauptversammlung des hiesigen Verkehrsvereins fand im Kurhaus statt und erfreute sich eines guten Besuchs. Die Leitung der antugend verlaufenden Tagung hatte in Abwesenheit des erkrankten Vorsitzenden Hotelier Brude Spatzlender direktor Gantner inne. Im Tätigkeitsbericht zeigte sich, daß der Verein im abgelaufenen Jahre dank der Unterstützung durch die Stadtverwaltung viel für die Belange des Verkehrs tun konnte. Neben dem Ausbau prächtiger Waldpfade wurde ein weitausgehendes Orientierungsnetz vollendet, das dem Wanderer sehr zu statten kommt. Die einzelnen Einrichtungen des Kurbetriebes kamen zur Vollendung. An unterhaltenen Darbietungen hat man es nicht fehlen lassen. Aus dem Kassenbericht wurde entnommen, daß trotz der mannigfaltigen Unternehmungen und der schlechten Zeiten noch ein kleines Plus herausgewirtschaftet wurde. Im Voranschlag für 1932 hat die Stadt wieder einen namhaften Betrag für die Belange des Verkehrsverbundes zur Verfügung gestellt. Für die Saison-eröffnung ist der „Gernsbacher Matentag“ geplant. Er wird neben gelanglichen und sportlichen Darbietungen Ausstellungen aller Art bringen und den fälligen Pfingstmarkt schon am Sonntag den 8. Mai beginnen lassen.

Die Frage der Erstellung eines Kriegerdenkmals hat man wohlwollend geprüft, ist jedoch zu dem Ergebnis gekommen, daß diese Frage nicht Sache des Verkehrsvereins sein kann. Man will die Ehrung unserer Helden nicht mit verkehrspolitischen Fragen verwechseln. — Die Beitragsfrage wurde dahin geregelt, daß man den alten Beitrag, von dem noch reichliche Vorräte vorhanden sind, nicht mehr einziehen und den neuen auf 4 Mark ermäßigen will.

Vom Landesjuchentag in Zell a. Harmersbach.

Der Landesvertretertag der badischen Bürgerwehren und Mägen hat seine endgültige Festordnung erhalten. Am Samstag, den 16. April ds. Js., wird sich die Bevölkerung von Zell a. H. mit den bereits anwesenden Festgästen zu einem Heimatabend eigenen Gepräges vereinen. Am Sonntag selbst beteiligen sich die Schützenwehren von Unterharmersbach und Zell a. H. geschlossen und außerdem die Abordnungen der anderen Schützenkorps an dem Festgottesdienst, zu welchem ein Aufmarsch erfolgt. Nach dem Festgottesdienst findet im Kurhaussaal die Landesvertretertagung statt, während welcher die leistungsfähige Stadtmusik vor dem Kurhaus ein Promenadenkonzert veranstaltet. Der Mittelpunkt des Interesses dürfte wohl der Festzug sein, welcher sich unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung sämtlicher Wehren nachm. um 1/3 Uhr durch die Hauptstraßen der Stadt bewegen wird. Die Nachricht über diese seltene Veranstaltung hat bereits weithin Widerhall gefunden, der darauf schließen läßt, daß das alte freie Reichsständchen im Harmersbachtal am 17. April einen Massenbesuch erwarten darf. Es sei noch beigelegt, daß die Nebenbahn am Samstag- und Sonntag-Nachmittag jeweils 17.30 Uhr eine Sonderfahrt nach Zell am Harmersbach und zurück ausführt. Zum Zeitpunkt des Festes selbst besteht von beiden Richtungen der Schwarzwaldbahn her eine äußerst günstige Verbindung, da man kurz nach 2 Uhr nachm. in Zell a. H. ankommt.

Güntenbach, 6. April. (Ein 100jähriges Schwarzwäldertaufhaus.) Das Kaufhaus Matron Furtwängler Sohn kann in diesen Tagen auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Das Geschäft wurde von Lehrer Roman Furtwängler begründet, der neben seiner Lehrtätigkeit die Krämerlei versah.

Günzlingen, A. Willingen, 6. April. (Stiftungsfest.) In Günzlingen konnte der Gesangverein „Eintracht“ sein 10jähriges Bestehen feiern. Einen Rückblick über die Vereinsgeschichte gab Vorsitzender Limberger, der über schöne Erfolge berichten konnte. Unter der zielbewußten Chorleitung von Hauptlehrer Maier hat der Verein sich eine beachtliche Position erkungen. Bürgermeister Winterhalter fand für das Wirken des Vereins herzliche Anerkennungsworte.

Die Wohlfahrtslasten in Söllingen.

Die Staatszuschüsse reichen bei weitem nicht aus.

Aus Söllingen bei Durlach wird uns geschrieben:

In unserer Gemeinde sind zur Zeit etwa 190 Ausgesteuerte, von denen etwa 140 in Wohlfahrtsunterstützung stehen und laufend unterstützt werden. Der Betrag, welcher monatlich zur Auszahlung gelangt, beläuft sich auf rund 2000—2200 Mark. Obwohl die Gemeinde einen Staatsbeitrag zu diesen Unterstützungen erhält, so reicht dieser Beitrag doch bei weitem nicht aus, so daß die Gemeinde einen erheblichen Betrag zuschießen muß. Unsere Ausgesteuerten erhalten eine monatliche Unterstützung; der Betrag ist absolut nicht hoch und reicht daher kaum oder nicht zum Lebensunterhalt aus. Im ganzen aber handelt es sich um Summen, deren Aufbringung natürlich auf die Dauer Schwierigkeiten bereitet. Wie andererseits bekannt, muß die Gemeinde, wenn sie irgendeine kleine Arbeit machen lassen will, jede Stunde besonders bezahlen. Hier wartet der Ausgesteuerte eine ideale Aufgabe. Es wäre im Interesse beider Teile gelegen, wenn die Unterstützungsempfänger sagen würden: wir wollen die Unterstützung nicht umsonst, wir wollen etwas dafür arbeiten. Einen Tag für die Unterstützung und für die Ge-

meinde könnte wohl jeder arbeitslose Ausgesteuerte in der Woche oder im Monat aufbringen, und der Gemeinde könnten auf diese Weise für Tagelöhne zur Instandhaltung der Wege usw. erhebliche Summen erspart oder einem anderen nützlichen Zwecke zugeführt werden. Arbeiten sind in einer Gemeinde immer vorhanden; betrachten wir gerade unsere Wald- und Feldwege. Auch würde der Umlage- und Steuerzahler, daß mit seinem Gelde gemeinnütige Arbeit zum Wohle der Einwohnerschaft geleistet wird, und hierüber würde dabei auch die Zahlungsfreudigkeit gehoben werden. Nicht vergessen werden darf, daß unsere Handwerker und Landwirte am Ende ihrer Zahlungsfähigkeit stehen und die, welche zur Zeit noch in Arbeit stehen, wissen nicht, ob sie morgen nicht auch strempeln gehen müssen. Heute muß einer dem anderen helfen, denn keiner ist versichert, daß er morgen nicht vor dem Ruin steht.

H. Bruchhausen bei Ettlingen, 6. April. (Höchste Schülerzahl seit Jahrzehnten.) An der hiesigen Schule wurden am Ende des Schuljahres 21 Schüler entlassen, während zu Beginn des neuen Schuljahres 21 W.C.-Schüßchen ihren Einzug hielten. Damit hat unsere Schule die hohe Zahl von über 190 Schülern, die höchste Schülerzahl seit Jahrzehnten, erreicht.

Zur Haut-
Pflege

Pfeilring Lanolin-Creme



Die Toten im Lande.

6. Impfingen, Amt Laubersbichsheim, 6. April. (Altbürgermeister Jakob Bundschuh f.) Im Alter von 80 Jahren starb hier...

M. Bruchsal, 7. April. (Aus dem Stadtrat.) Bis zur Aufstellung der vorläufigen Forderungszettel über die Gemeindefinanz...

Baden-Baden, 6. April. (Spielplan der Städtischen Schauspiele Baden-Baden.) Am Dienstag dieser Woche wurde der Spielbetrieb wieder aufgenommen.

Id. Tengen (bei Waldshut), 7. April. (Schwerer Motorradunfall.) Als ein Radfahrer bei der Steinachbrücke die Kurve schneiden wollte, fuhr ihm ein Motorradfahrer ins Rad.

Märkte in Baden.

Bretten, 6. April. (Viehmarkt.) Zufuhr: 9 Ochsen, verkauft 3, Preis 150-350 RM.

Radolfzell, 6. April. (Vieh- und Schweinemarkt.) Es wurden 111 Stück Großvieh zugeführt, darunter 17 Ochsen, 32 Kalbinnen...

Radolfzell, 6. April. (Fruchtmarkt.) Dem heutigen Fruchtmarkt waren zugeführt: 102 Rilo Weizen, 1501 Rilo Gerste...

Regenwetter.

Eine große Zyklone bei Schottland beherrscht die Wetterlage von ganz Europa. Unter stark aufsteigenden und in der Höhe stürmischen Westwinden gelangte heute nacht ozeanische Luft nach Süddeutschland...

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresebene, Temperatur in Grad Celsius, relative Feuchtigkeit, Niederschlag in mm, Schneehöhe in cm, Wetter. Rows include Berlin, Hamburg, Leipzig, etc.

Wetterausichten für Freitag den 8. April 1932: Fortdauer des unbeständigen Witterungscharakters. Zeitweilig aufheiternd, kühl und noch einzelne leichtere Regenschauer...

Wasserstand des Rheins:

Table with 2 columns: Station, Wasserstand in m über NN. Rows include Basel, Waldshut, Sankttrier, etc.

Breisgauer Notizen.

Von einer städtischen, allgemeinen Goethefeier hatte man in Emmendingen am 22. März abgesehen. Dafür beabsichtigt man, im Sommer anlässlich des Todesjubiläum von Goethes Schwägerin...

Badenweiler war während der Osterfeiertage das Ziel vieler Besucher, die teils zu Bahn, größtenteils auch mit Kraftwagen gereist waren.

Internum / Regional / Sport

Das Trainingspiel des KSV.

Bei außergewöhnlich starkem Publikumsandrang erprobten der KSV und die Frankonen, die am kommenden Sonntag vor entscheidungsvollen Aufgaben stehen, in einem Freundschaftsspiel ihr bestes Spielmaterial.

Wenn auch das Spiel an und für sich herzlich wenig bedeutend, und in dauerndem Wechsel bald die eine oder andere Partei Vorteile herausklopft, so gab es doch in wichtigen Punkten den gewünschten Aufschluss.

Die Frankonen sind unter Jean Bogels Fittichen eine zäh und unverwundlich kämpfende Elf geworden, die besonders nach Halbzeit in kompletter Auffassung durch zügiges Angriffsspiel überlieferte.

Angels Straftat vor Halbzeit und ein Flachschuß Schneiders im zweiten Akt stellten das Endresultat her.

Der KSV-Stürmer Müller vier Monate gesperrt. Der Rechtsruher Fußballverein, Friedl Müller, wurde in dem Spiel gegen den VfB Stuttgart, das bekanntlich am 20. März in Karlsruhe stattfand, wegen Täuschung und Schiedsrichterbeleidigung des Feldes verwiesen.

Kurze Sportnachrichten.

In der deutschen Ringer-Mannschaft, die am kommenden Sonntag in Köln gegen Dänemark kämpft, mußte der Fehrgewichtler Fering-München krankheitsbedingt durch seinen Landsmann Ehrer ersetzt werden.

Für die Vordrängspiele am 10. April um den süddeutschen Verbandspokal wurden Stuttgart für die Begegnung Stuttgarter Riders - Teutonia München und Mannheim für das Treffen Amicitia Wernheim - Union Kiefern als Austragungsorte bestimmt.

Ungarn entsendet nach Los Angeles nur sieben Leichtathleten, die sich aus vier Wetzern, einem Springer, einem Läufer und einem Zehnkämpfer zusammensetzen.

Die Differenzen zwischen dem Wiener Athletik-Sportclub und seinem berühmten Lormart Hiden wegen dessen Nichtteilnahme an der Osterreise sind beigelegt worden.

Der mitteldeutsche Fußballverband hat für Ende Mai und Anfang Juni die Mannschaften der Wiener Austria und des WAC zu einigen Lehrspielen verpflichtet.

In Riegel versammelten sich jüngst Vertreter von Gemeinden des Kaiserstuhl, der Reichsbahn und der Kaiserstuhlbahnverwaltung, um über den für die Kaiserstuhlbahn vorgesehenen Sommerfahrplan zu beraten.

In Burkheim a. R. ist man eifrig damit beschäftigt, die Hagelschäden wieder auszubessern. Das Badische Weinbauinstitut hat den dortigen Winzern entgegenkommender Weise 25 000 Stück Frostrosen verbilligt zur Verfügung gestellt.

KSV - Bayern München.

Mit dem Auftreten des FC Bayern München am nächsten Sonntag gegen den KSV auf dem historischen Gelände hinter der Telegraphenkasernen wird um die bedeutungsvollste Entscheidung in den diesjährigen Spannungreichen Kämpfen um die süddeutsche Meisterschaft gerungen werden.

Bayern München ist seit Jahren auch in Karlsruhe die populärste deutsche Elf. Das technisch feine, zügige und geistvolle Spiel der Rothojen hat von jeher den Kenner entzückt.

Der KSV ist vor wenigen Wochen im Vorspiel in München unter ungünstlichen Umständen unterlegen; er ist aber gewillt, den vorjährigen Sieg auf seinem Platz am nächsten Sonntag zu wiederholen.

Mit fieberhafter Spannung sehen alle Sportfreunde der gewaltigen Entscheidung entgegen; der Verlauf des Großkampfes auf der alten Kampfstätte des KSV wird sie zur Auslösung bringen.

Club-Vorkampf in Karlsruhe. Am Samstag, den 16. April 1932, tritt der 1. Karlsruher Bogensport-Verein 1922 im Klubkampf dem äußerst kampfstarken Turnverein 1861 Kaiserslautern gegenüber.

Paolino schlug in Newport den Franto-Amerikaner Vad Gagnon in der siebten Runde 1. o.

Advertisement for Rudolf Blenk, Kreuzstr. 5, featuring 'Wer liefert neue Möbel?' and 'Gutes Material, Billige Preise!'.

Advertisement for Zicklein 65, featuring 'Täglich frisch geschlachtet', 'Junge Masthähnen Poulets', and 'Carl Pfefferle'.

Advertisement for Komp. Boff, featuring 'Chaiselouque, faub. a. erb.', 'Stühle', and 'Photo-Apparat'.

Advertisement for Goliath, featuring 'Generalvertretung: O. Fr. Jung & Co.', 'Auto-Verkäufe', and 'Nash-Limousine'.

Advertisement for Ford, featuring '1 Opel-Kassenvagen', '3/15 PS. B. M. W.', and 'Autoreifen!'.

Advertisement for Wer liefert neue Möbel?, featuring 'Wer liefert neue Möbel?' and 'Wer nimmt Kunde, 4 Monate alt, in liebevolle Pflege?'.

Advertisement for Durck Geidenbau, featuring 'Durch Geidenbau erzielt man 1. 6 Wochen', '400-600 Mk.', and 'Spiegelschrank'.

Advertisement for An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern, featuring '4/16 PS. Mathis', '9/24 PS. Adler', and 'Motorrad'.

Advertisement for Motorrad, featuring 'Motorrad', 'zu verkaufen', and 'B. M. W.'.

Advertisement for Autoreifen!, featuring 'Autoreifen!' and '730/70/75/765/820'.

PORZA
Wilhelm Schäfer spricht
 über
 „Der Dichter und seine Zeit“.
 Dienstag, 12. April, abds. 8.15 U.
 im Künstlerhaus.
 Karten zu Mk. 1.- u. 1.25 in der Buchhandlg.
 Müller & Gröff (gegenüber der Hauptpost).

Evangelischer Volksdienst
 Freitag, den 8. April 1932, abends 8 Uhr
 im „Palmengarten“, Herrenstr. 34

Oeffentl. Verlammlung
 Es spricht: Herr Stadtrat **Ammann, Mannheim**
 über

Volksdienst und das System
 Kein Wirtschaftsbetrieb. Unkostenbeitrag 20 Pfg.

Tanzschule Kothelz
 Steinstr., gegenüb. der Gewerbeschule
 Montag, den 11. April
Beginn eines neuen Kurses
 Honorar 20.- Mk.
 Garantie für vollständige Ausbildung

Gut Heil!
MIV
Heim-Abend
 mit Vortrag von
 Herrn Prof. Hermann
 Eris Busse, Freiburg
 Zeit: Samstag, den
 9. April, abends
 8.30 Uhr.
 Ort: Saal der Bad.
 Hochschule für
 Musik
 Kriegsstraße 100/108

offene Stellen
Propagandist(in)
 (Beutlinge sprech.) such
 für Haus- und
 Warenhäuser. Angeb.
 mit Ref. unt. 2442
 an die Badische Presse.

Hausangestellte
 gesucht.
 In Anbetracht der
 Hausarbeit wird
 hiesiges Mädchen als
 Hausangestellte i. D.
 ersteinstellung gesucht.
 Die Besondere ist
 sauber u. alle Haus-
 arbeiten verrichten.
 prima Zeugn. u. Em-
 pfehlungen besten.
 Offerten unter 21258
 an die Bad. Presse.

Stadtvertreter
 gesucht. H. H. H. u. Co. G. m. b. H.
 Ceterograndia, Baumeisterstr. 48, Tel. 996.
 (1001)

Grosse katholische Volks-Versicherung
 sucht für den Ausbau ihrer Werke u. Klein-
 lebensversicherungen für die Bezirke: Wollach,
 Vahr, Offenbura, Bühl u. Rastatt noch einige
 mit beurlaubete (24400)

Herren.
 Offerten an Schillerstr. Nr. 222 Offenbura.
Hoher Verdienst!
 Gewandte Herren und Damen z. Verk. v.
 fertigen, leichtverarbeit. Artikel ist an allen
 Plätzen gesucht. Gute Bezirke-Verrechnungen
 noch frei. Off. bei u. 64452 die Bad. Presse.

Stellengesuche
 Tätiger, junger
Dentist
 23 Jahre alt, sucht
 Zahnärztliche, auch
 orthodont. od. angestell.
 Angebote unter 244251
 an die Bad. Presse.

Lehrstelle
 in Reparatur. Führer-
 schein vorhanden. Gehl.
 Angebote unter 24465
 an die Bad. Presse.

Lehrstelle
 Fachlehrer. Führer-
 schein vorhanden. Gehl.
 Angebote unter 24465
 an die Bad. Presse.

Keine Ladenmiete!
Große Auswahl
Herrenkleiderstoffe
Paletostoffe
stauend billig!
 Beschligung ohne Kaufzwang!

Arthur Baer
Kaiserstrasse 193
 Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
 im Hause des Schokoladengeschäfts
 Reichardt, Batenkaufmann

Die Schule beginnt
 Euce Eltern finden alles
 was ihr braucht bei Knopf



Zeichenblocks mit 20 Blatt mit 6 Blatt	24.7	Oktavhefte linert, 24 Blatt Stck.	5.7
Bleisülte Härte II 1 Dtz. 48.7	24.7	Oktavhefte . . . 36 Blatt Stck.	6.7
Farbstifte 8 Stück im Etui	24.7	Schulgebücher mit hart. Decke, linert 120 Blatt	4.48
Farbkasten 75.7 48.7 24.7	15.7	40 Blatt . . . Stück	24.7
Radiergummi . . . Stück	10.7	Löschblättchen Inh. 24 Blatt	9.7
Reißzeuge . . . 1.85 1.25	95.7	Löschblätter mit Sütterlin ABC	5.7
Federhalter St. 15.7 08.7	05.7	Hefumschläge . . . 10 Stück	8.7
Lesepult „Esuka“ . . . Stück	48.7	Federkasten Holz, -48 -24	10.7
Deutsche Reichsliste Glas	10.7	Schüler-Etuis Leder mit Fül- lung	1.65 -95
Bücher-Einschlagpapier 3 Bogen	24.7	Griffel 18 cm lang . . . 10 Stück	8.7
Realschulhefte . . . Stück	16.7	Griffelspißer Stück -10	-8
Butterbrotpapier Roll. 150 Bl.	24.7	Griffel-Etuis enth. 10 Stück	15.7
		Schulstift Stück	-75 -48

Sütterlin-Schreibhefte 75.7
 enth. 16 Blatt, holzfreies Papier **Dutzend**

Schieferplatten 40.7
 mit Sütterlin-Linatur . . . Stück

Kinder-Kleidung
Schulkleid Tweedstoff mit weiß. Rip-
 kragen, Länge 60 . . . 2.25
Schulkleid reine Wolle mit besticktem
 Kragen . . . Länge 60 . . . 4.80
Mädchen-Schulmäntel
 aus Tweedstoffen . . . Länge 60 . . . 5.60
Seppi-Hosen . . . Größe 4 von . . . 2.40 an
Seppi-Joppen blau, Größe 4 von . . . 2.50 an
Trench-Coats für Knaben u. Mädch.
 Länge 55 mit Futter . . . 8.50
Loden-Mäntel . . . Größe 55 . . . 8.90

Lederwaren
Schulranzen für Mädchen u. Knab.
 kräft. Rindleder . . . 3.90
Büchermappen Rindleder, extra
 groß . . . 3.90
Akten- od. Büchermappen
 Rindleder . . . 2.90 1.45
Frühstückstaschen
 Leder, zum Umhängen . . . 95.7 50.7
Spangenschuhe Lack u. farbige
 31-35 . . . 4.50 27-30 3.75
Kinderstiefel Rindbox, gut.
 Schulstiefel . . . 31-35 5.50 27-30 4.50

Außerdem folgende extra billige Angebote:
Damen-Strümpfe künstl. Wasch-
 seide, nur lein-
 mach. Qual. mit Reparaturstellen, z. Auss. Fr.
 38.7
Damen-Strümpfe künstliche
 Waschseide, mit 4-jour-Zwickel . . . Paar
 75.7
Damen-Schlupfhosen echt
 Mako, 2 fädig od. starkfäd. Kunstseide, bis Größe 46
 95.7
Unterziehschlüpfer fein
 gestrickt, mit elast. Rand, weiß und pastellfarbig
 65.7
Damen-Hemdchen m. Vollachsel
 Mako, Marke Juvena . . . 90 cm, echt
 1.10
Damen-Pullover mit lang. Arm,
 hübsche farbige Garnitur . . . 1.65
Damen-Pullover 1/2 Arm, reine
 Woll, spitzer
 Ausschnitt, zweifarbig . . . 2.75
Damen-Taghemd lang. Arm
 handgezeugenes Hohlbaum-Motiv . . . 1.75
Damen-Nachthemd lang. Arm
 weiß, bunte Blende . . . 1.75
Gummischürzen bedruckt,
 Kreuz- und Bindeband . . . 24.7

KNOPE

Einladung
 an alle, deren Füße
 schmerzhaft sind
 und leicht ermüden



Ermüden Ihre Füße beim Gehen und
 Stehen? Lassen Sie einmal die Ursachen
 Ihrer Fußbeschwerden feststellen.
Vom 7. bis einschli. 9. April
 ist eine Schwester der Supinator-
 Zentrale Frankfurt a. M. anwesend.
**Die Schwester prüft
 Ihre Füße kostenlos**
 u. erteilt Ihnen unverbindl. Rat u. Auskunft
 über die Ursachen der Fußbeschwerden,
 sowie die Abhilfemöglichkeiten im
Supinatorium
Reformhaus „Alpina“ O. Hanisch
 Inh.: Geschwister Krey
 Karlsruhe, Kaiserstr. 32, Telef. 876
 Haltestelle Kronenstr.

Warum so billig?
 Nur durch Eigenfabrikation

Knickerbocker-Hosen neueste Muster und Form, 9.50 6.50	3.50
Eleg. Streifenhosen schwarz, weiß u. grau gestr., 4.90 3.90	2.90
Breecheshosen aus Cord und Manchester . . . 8.50 6.50	4.90
Herrn-Windjacken imprägn. moderne Ausfüh., 12.90 9.50	6.50
Blaue Arbeitsanzüge extra stark . . . 6.50 6.50	4.50

R. Mattes
 Kaiserstr. 100 nächst der
 Herrenstr.

**Damen-
 Schirme**
 mit moderner Bordüre
 Kunstseide
3.90 2.70
**Herren-
 Schirme**
3.90 2.90
Burchard

Ca. 130 qm Laden
 mit 8 Schaufenstern, darunter liegendem Sou-
 terrain, Zentralheizung, am Ludwigsplatz,
 auf 1. April zu vermieten. (19799)
Baugeschäft Wilhelm Stober,
 Hauptstr. 13, Telefon 87.

7 Zimmer-Wohnung
 mit Erker, Balkon und Zubehör, auf 1. Juli
 zu vermieten. Zu erfragen dablei bei
 Hofmeisterstr. Nr. 65, darrere. (851044)

5 Zimmerwohnung
 zu vermieten, Angebote unter 21254 an die
 Badische Presse.

Laden
 Kaiserstr. 100, Schatt-
 seite, zwischen Marti-
 nialy u. Hauptpost, mit
 zwei Schaufenst. Bes.
 200 qm, monatl. per
 sofort zu vermieten.

4 Zimmer-Wohnung
 zu verm. Marti-Bleier,
 Carolinstr. 24, Tel. 377
 Neuzelle, sonstige
 4 Zimmer-Wohnung
 mit großer hell. Tiele
 Bad usw. auf 1. Juli
 zu vermieten. Näheres
 Hofmeisterstr. 10, II.
 11.

4 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, in der Kar-
 lstr. 6, d. Telefon-
 zentralstr. 10, II.
 11.
4 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, in der Kar-
 lstr. 6, d. Telefon-
 zentralstr. 10, II.
 11.

4 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, in der Kar-
 lstr. 6, d. Telefon-
 zentralstr. 10, II.
 11.

**2 Zimmer-
 Wohnung**
 im 2. St., neu einger.
 Bad, Nähe Hauptpost,
 a. 1. Mai od. spät. zu
 verm. Off. u. 24475 an
 die Bad. Presse.

1 Zim.-Wohnung
 im Neuen Bezirk
 in Kuppelstr. auf 1.
 Juli zu vermieten.
 Zu erfragen u. 244266
 an die Badische Presse
 Billale Hauptpost.

Möbl. Zimmer
 billig zu vermiet. Näh.
 Karlstr. 6, 3. Stock.
 (1009)
**Sohn möbliertes
 Zimmer**
 an Fränk. zu vermiet.
 Kriegsstr. 172, 2. St.
 (851044)
 Gut möbl. Zimmer
 sofort zu vermieten.
 Bismarckstr. 35, 1 Tr.
 (1216)

Schüler
 (Karlshaus) findet im
 Erdgeschoss liegend. Sein
 in gutem Hause. An-
 gebote unter 24430a an
 die Bad. Presse.

Geflügelarm
 zu mieten gesucht.
 Angebote u. 244312
 an die Badische Presse
 Billale Hauptpost.
 Auf 1. Juli wird v.
 hiesigen jungen Ge-
 flügelarmen, die sich
 verändern möchten,
 gute Bäckerei und
 Feinbäckerei

Klein. Laden
 oder Lebensmittelge-
 schäft mit 2-3 Zimm-
 er-Wohnung zu mieten
 in u. d. L. 24444 an
 die Badische Presse.
5 Zim.-Wohnung
 mit Zentralheizung im
 2. Stock u. entprechen-
 den Nebenräumen auf
 1. Juli in form. Lage,
 evtl. mit Garten, per
 sofort zu vermieten.
 Angeb. mit Preisang.
 unter 24430a an die
 Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung
 in 2. Stock, neu ein-
 gerichtet, 1 Tr., gut
 möbl. in form. Lage,
 evtl. mit Garten, per
 sofort zu vermieten.
 Angeb. mit Preisang.
 unter 24430a an die
 Badische Presse.